

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“  
Fernsprecher  
No. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Kassen bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pfg., in Altensteig 12 Mk. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., die Reklamzeile 1 Mk. 50 Pfg., Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 62.

Altensteig, Mittwoch den 16. März.

Jahrgang 1921.

## An alle unsere Leser

welche unsere Zeitung durch die Post beziehen, richten wir die Bitte, das Abonnement auf unsere Zeitung

## Schwarzwälder Tageszeitung

für das bevorstehende neue Quartal

sofort zu erneuern!

## Ein Beitrag zur Kriegsschuld.

Der mit der Ausflücht der Vorgänge, die zum Weltkrieg geführt haben, betraute Untersuchungsausschuss des Reichstags hat, wie berichtet, die Annahme folgender Feststellung beschlossen:

„Der Ausschuss hat die von den Sachverständigen ermittelten Referate nebst den von ihnen beigebrachten Belegen aus den deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Akten, aus dem englischen Admiralstabswerk über den Weltkrieg und aus verschiedenen amtlichen französischen Angaben geprüft. Er hat zunächst festgestellt, daß weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn Anordnungen ergangen sind, denen der Charakter einer geheimen Mobilmachung innezuwohnen hätte. Die Frage, ob Rußland während eines längeren Zeitraums vor der offiziellen Mobilmachung im geheimen direkte Kriegsvorbereitungen getroffen hat, soll noch geklärt werden.“

Die folgenden Tatsachen und Daten hält der Ausschuss für erwiesen:

### Vorbemerkungen.

1. Die am 25. Juli um 9 Uhr 30 Min. abends verfügte österreichisch-ungarische Mobilmachung gegen Serbien umfaßte 8 Armeekorps zu insgesamt 22 Divisionen. Der Bezirk keines dieser 8 Armeekorps grenzt an russisches Gebiet. Serbien hatte seine Mobilmachung an demselben Tag um 3 Uhr nachmittags ausgesprochen.

2. In der Zeit vom Abend des 25. Juli bis zum Mittag des 31. Juli ist, nach den Akten des Wiener Kriegsministeriums, keine weitere Mobilmachung angeordnet worden. Die eigenen Tagesberichte des russischen Generalstabs bestätigen, daß dort noch am Abend des 30. Juli von einer allgemeinen Mobilmachung in Oesterreich-Ungarn nichts bekannt war.

3. Die amtlich zugegebene russische Teilmobilmachung vom 29. Juli erstreckte sich über ein Gebiet von 86 Millionen Einwohnern. Sie umfaßt 56 Infanterie- sowie 8½ Kavallerie-Divisionen, außerdem mehrere Lokalformationen auch aus den am weitesten nördlich gelegenen Gouvernements.

4. Die Mobilmachung der englischen Flotte war außerordentlich erleichtert durch den Umstand, daß seit dem 16. Juli die drei Heimflotten mit 460 Schiffen zu einer Probemobilmachung mit Mondveern um Portland versammelt waren und am 26. Juli die vorzusehende Demobilmachung einstellten.

Zeitliche Reihenfolge der Anordnungen des letzten Stadiums vor der allgemeinen Mobilmachung.

- |  |         |
|--|---------|
| 1. Rußland: Offizielles Inkrafttreten der „Kriegsvorbereitungsperiode“ für das ganze europäische Rußland | 26. Jul |
| 2. England: „Warnungstelegramm“ für Meer und Flotte  | 29. Jul |
| 3. Frankreich: Befehl zur Aufstellung des Grenzschnepfes   | 30. Jul |
| 4. Oesterreich-Ungarn: „Alarmierung“ gegen Rußland   | 31. Jul |
| 5. Deutschland: „Zustand drohender Kriegsgefahr“   | 31. Jul |

Zeitliche Reihenfolge der allgemeinen Mobilmachungen der Großmächte.

(Alle Stunden nach mitteleuropäischer Zeit.)

- |   |         |
|---|---------|
| 1. Rußland, wahrscheinlich im geheimen befohlen | 29. Jul |
| im Lauf des Abends, offiziell angeordnet        | 30. Jul |
| 6 Uhr abends.                                   |         |

2. Oesterreich-Ungarn 31. Juli 12 Uhr 23 Min. nachmittags.
3. Frankreich 1. August 4 Uhr 40 Min. nachm.
4. Deutschland 1. August 5 Uhr nachmittags.
5. England, Flotte, 2. August 2 Uhr 25 Min. morgens, Landheer (Expeditionskorps), 3. August 12 Uhr mittags.

Hier wird das Bekenntnis der Kriegsschuld, das nach dem Willen der Entente Deutschland ersüßend bedecken soll, an einem Zipfel geknüpft. Und sogleich springt in die Augen, in welcher peinliche Lage gerade die Entente dadurch kommt.

Die Sammlung und Zusammenstellung der Akten des auswärtigen Amtes zu den Ursachen des Weltkriegs ist nach der „Tägl. Rundschau“ nunmehr abgeschlossen. Mit dem Erscheinen des Werks von voraussichtlich 15 Bänden sei im Lauf dieses Jahres zu rechnen. Durch die Veröffentlichung werden, wie das Blatt bemerkt, die vielen Halbwahrheiten und Lügen zerstreut werden, die in den Anklageschriften des feindlichen Auslands zum Weltkrieg ausgestreut worden sind.

## Posttrennungsbestrebungen auf Helgoland und Sylt.

Vor einiger Zeit hörte man von einem Vitzing der Helgoländer zum britischen Botschafter in Berlin, ihnen den deutsch-englischen Vertrag von 1890 „auszulegen“. Im eigenwilligen Aerger, daß alle Einrichtungen der Gemeindeverwaltung geändert worden sind, daß auch kürzere Zeit anlässigen Personen das Gemeindevahlrecht gegeben worden ist, sowie unter offenkundigem englischen Einfluß breitet sich auf Helgoland eine englandfreundliche, deutschfeindliche Richtung aus.

Mehrere ernsthafte Ermahnungen des Landrats Pauly, Kreis Nordorf, zu dem Helgoland verwaltungsmäßig gehört, scheinen ohne Erfolg geblieben zu sein.

Das frühere Wahlrecht, nach dem nur die Hausbesitzer auf Helgoland wahlberechtigt waren, hat die neue preussische Regierung zwar fallen lassen; das neue Wahlrecht, nach dem am 13. Februar 1921 zum ersten Mal zur Gemeindevahlrecht gewählt wurde, vertrat jedoch den Grundgedanken: Helgoländer dem Helgoländern! Es entzieht deshalb allen Personen, die nicht mindestens 5 Jahre auf Helgoland gewohnt haben, das Wahlrecht, damit die Helgoländer nicht die Insel für kurze Zeit dort anwesenden Entfestigungsarbeiter über das Gemeinwesen zu bestimmen hätten. Auf Helgoland können also alle Entscheidungen in Gemeindeangelegenheiten von den Alt-Helgoländern getroffen werden, denn die Wählerschaft setzt sich nach der letzten Zählung im vorigen Herbst aus 1406 Alt-Helgoländern, d. h. solchen, die über 10 Jahre auf der Insel wohnen, und 167 Bewohnern, die weniger als 10 Jahre auf Helgoland sind, zusammen.

In bezug auf die Besteuerung der Helgoländer hat Preußen auf das Privilegium der Reichseinkommensteuer zugunsten der Gemeinde Helgoland verzichtet. Für die Steuererschätzung ist ein besonderer Steuerzuschuß gebildet worden, und weiter hat der Staat für die Grund- und Gebäudesteuer besondere Bestimmungen für Helgoland vorgegeben. Im übrigen müssen aber die neuen Steuern auch auf Helgoland gezahlt werden. Letzteres wird wohl mit die Hauptursache der Posttrennungsbewegung sein, obgleich Landrat Dr. Pauly in seiner Rede vor den Gemeindevetretern das Irrige der Annahme, auf englischer Seite „billiger“ wegzukommen, klar zum Ausdruck brachte. Die Liebe des deutschen Volks zu dieser einsamen Insel in der Nordsee hat Helgoland bis jetzt getragen, sagte er; zu welcher schweren wirtschaftlichen Schädigungen der Verlust dieser Sympathie führen würde, liegt auf der Hand; es genügt der Hinweis, daß Helgoland als deutsches Bad, was es immer gewesen ist, aufhören würde, zu existieren, denn kein Deutscher würde in einer Gemeinde Erholung suchen, die in der schwersten Stunde des deutschen Volks nicht schaute, vermeintliches Recht bei einem englischen Botschafter zu suchen.

Das böse Beispiel der Helgoländer hat aber auch auf die Insel Sylt übergegriffen. Auch hier macht sich zurzeit eine reichsfeindliche Strömung bemerkbar. Der Grund war nach außen hin die über die Insel verhängte Verkehrsperre über Dänemark nach Deutschland. Eine Kommission von 4 Mitgliedern wirt-

schaftlicher Verbände aus Westerland überzeugte sich Ende Januar d. J. in Altona und Berlin, daß die Schuld dieses Verkehrshemmnisses nicht bei den deutschen Behörden liegt, sondern bei den dänischen. Die wirtschaftlichen Interessengruppen haben nunmehr beschlossen, daß diese Kommission mit einigen Herren aus den jetzt dänischen, gleich interessierten Städten Döper und Tondern in Kopenhagen vorstellig werden solle, um die Aufhebung der Verkehrsperre zu erreichen.

Es bleibt abzuwarten, was diese Kommission in Kopenhagen ausrichtet, und wie die Stimmung der Splitter davon beeinflusst wird. Es unterliegt jedenfalls keinem Zweifel, daß die Neigung zur Posttrennung von land sich auf Vellworm und den benachbarten Inseln immer mehr hervorwagt, und daß dunkle Elemente am Werk sind, diese Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen und zu schüren. Eine scharfe Überwachung dieser Bewegung ist dringend notwendig. — Von dem Blick Deutschlands zu profitieren, das haben diese Insulaner nicht verachtet; aber an seinem Unglück mitzulegen wollen sie nicht.

## Die „Reparationsbill“ angenommen.

Verlegenheitsantworten Lloyd Georges.

London, 15. März. Im Unterhaus fragte das Mitglied Hodge, ob alle verbündeten und vereinigten Regierungen sich damit einverstanden erklärt haben, von allen Zahlungen, die Untertanen dieser Länder an Deutschland leisten, 50 Prozent einzuziehen. Lloyd George erwiderte, daß ein Telegramm an die verbündeten und vereinigten Mächte geschickt worden sei, die berechtigt seien, an den deutschen Entschädigungen Anteil zu nehmen, jedoch auf der letzten Konferenz nicht vertreten waren. In diesem Telegramm sei angefragt worden, ob sie bereit seien, eine Besetzung einzuführen, die dem Gesandtschaftsamt, der gegenwärtig im Unterhaus vorliege, ähnlich sei. Dieses Telegramm sei am Samstag nachmittags abgeschickt worden und bisher sei noch keine Antwort eingegangen. — Hodge fragte darauf, ob die Mächte, die auf der Konferenz vertreten waren, zugestimmt haben. — Lloyd George erwiderte: Aber gewiß, es war ein übereinstimmender Beschluß der Mächte. — Hodge fragt erneut: Welche anderen Mächte als Frankreich sind durch die Konferenz verpflichtet, und welche anderen Mächte sind durch das Telegramm verpflichtet worden? — Lloyd George erwiderte: Durch die Konferenz sind überhaupt keine Mächte verpflichtet. Die Mehrheit hat jedoch die Deutschland gemachten Vorschläge gutgeheißen. — Hodge fragt hierauf: Soll dies besagen, daß bisher die einzige Macht, die durch Besetzung verpflichtet ist und die Schritte unternommen hat, Großbritannien ist? — Lloyd George erklärte: Die französische Regierung hat, soviel ich weiß, bereits Schritte getan. Graf Sforza ist erst gestern abend abgereist. Er ist noch nicht in Rom und konnte bisher noch keine Schritte unternehmen. — Auf die Frage, ob Belgien und Japan teilgenommen, erwiderte Lloyd George: Belgien, Japan, Italien, Frankreich und wir waren auf der Konferenz vertreten. Das Ultimatum, das an Deutschland gestellt wurde und das diesen Vorschlag umfaßte, war von allen fünf Mächten angenommen worden.

Minister Chamberlain erklärte bei der zweiten Lesung des Abgabegesetzes im Unterhaus, das gemeinliche Vorschlag der Verbündeten werde den deutschen Jandel derart treffen, daß diese wirtschaftliche Modus der Ausfuhrabgabe allein in stande sei, Deutschland zu Vermunft zu bringen, falls es nicht vorziehe, bei der Durchführung mitzuwirken oder andere gleichwertige Vorschläge zu machen. England sei sehr wohl in der Lage ohne deutsche Waren auszukommen. Wenn Deutschland sich weigere, seinen Ausfuhrfirmen die Entschädigung zu erlegen, so bliebe die Post auf dem deutschen Handel sei es aber zur Entschädigung bereit, so werde der Handel ungehindert weitergehen und die Kriegsentwöhnung im Verhältnis der Ausfuhrabgabe in den einzelnen Verbündetenländern vermindert. Der Ertrag der Abgablose sich nicht genau schätzen, aber er glaube, daß England seinen vollen Entschädigungsanspruch befriedigen könne. (Spöttische Zwischenrufe.) — Asquith erklärte, wenn man mit Sicherheit erwarten könne, daß die deutsche Reichsregierung ihre Ausfuhrfirmen entschädige, wozu sie selbst ein Gesetz im Reichstag einbringen müßte, wä-



... hatte der Schwierigkeiten beseitigt. Er befürchtete aber eine Schädigung des englischen Handels.

Lloyd George fragte den Abgeordneten Bottomley, wie er sich die Ausführung seines Vorschlags in Verbandsheer nach Berlin marschieren zu lassen, vorstelle. Ob er wisse, wieviel Soldaten dazu nötig wären, und ob er die Kosten nachgerechnet habe. Wenn das Verbandsheer in Berlin verbleiben würde, bis die Deutschen die Forderungen des Verbands angenommen haben, dann würden sie mit einem Abkommen auf dem Papier zurückkommen. Nur durch Arbeitsleistung oder Waren lasse sich die Bezahlung erzwingen, wie es das neue Gesetz vorsehe. Die Befürchtung, daß die deutschen Waren über Amerika ihren Weg nach England finden werden, sei grundlos. Der Ursprung sei ohne Schwierigkeit festzustellen. Deutschland könne eines von drei Dingen tun: es könne erstens die gesamten 50 Prozent widererkennen. In diesem Fall werde, nach der Ueberzeugung aller, der Plan reibungslos arbeiten. Deutschland könne zweitens sich weigern, das Gesetz anzuerkennen. In diesem Fall werde das Gesetz als Strafmaßnahme wirken und deutsche Waren aus England ausschließen, abgesehen von den Waren, die England benötige. Selbst wenn Italien oder Belgien sich nicht daran beteiligen wollen, so werde Deutschland immer noch einen Handel im Wert von 100 Millionen Pfund Sterling verlieren. Nach seiner Ansicht könne Deutschland dieser Lage nicht begegnen. Drittens könne die deutsche Regierung verlangen, daß sie nicht 50 Prozent zahlen werde, sondern einen Prozentsatz, der den Erzeugern noch einen angemessenen Ueberschuß lasse. Lloyd George bezeichnete den Gedanken als lächerlich, daß Belgien deutsche Waren kaufen werde, um sie in Fertigfabrikate zu verarbeiten. Er glaube, daß der Plan ein gutes Ergebnis zeitigen werde und wenn er das nicht tue, so werde er für den deutschen Handel als solche Strafmaßnahme wirken, daß Deutschland sich ergeben und selbst ein Abkommen vorschlagen werde. Die Maßnahme sei ein Ersatz für die Gewaltanwendung, ein zu rechtfertigender Ausweg, von dem er glaube, daß er allen Parteien gerecht werde. — Die „deutsche Reparationsbill“ wurde darauf in zweiter Lesung ohne namentliche Abstimmung angenommen.

### Neues vom Tage.

**Berlin, 15. März.** Wie die „D. Mz. Btg.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird der Reichstag voraussichtlich am Dienstag, den 22. März, in die Osterferien gehen und am 12. April wieder zusammentreten.

#### 180 Milliarden Schadensrechnung.

**Berlin, 15. März.** Die der Regierung von der feindlichen Wiederherstellungskommission übermittelten Schadensrechnungen belaufen sich nach den bisherigen Berechnungen auf insgesamt rund 180 Milliarden Goldmark.

#### Gefährliche Fremde in Berlin.

**Berlin, 15. März.** In Charlottenburg wurde mittags 12 Uhr ein älterer Herr auf der Straße hinterläßt erschossen. Der Mordmörder entfloh, wurde aber ergriffen. Er nennt sich Salomon Trilixian und behauptet, er stamme aus Persien.

#### Zustimmung aus Chile.

**Berlin, 15. März.** Die Deutschen in Valparaiso haben in einem Telegramm an den Reichstag ihren Genehmigung Ausdruck gegeben, daß die maßlosen Forderungen der Entente abgelehnt wurden. Sie erklären, daß sie treu zum Reich stehen werden.

## Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(20)

(Nachdruck verboten.)

„So, und warum kommt denn Herr von Estorf so und so oft hierher auf Urlaub und warum ist er denn heute Abend auch eingeladen worden?“ neckte Else ihre reizende Freundin, die erötend die beiden jungen Brautleute ansah. „Ich komme gleich wieder, ich will nur einen Augenblick zu Hans hinauf gehen und nicht pausieren so interner Unterhaltungen von jungen Damen sein.“ versetzte Kurt, und Else einen herbstlichen Kuß auf die kleine weiße Hand drückend, eilte er lachend hinaus.

Kaum war Kurt hinausgegangen, so sahen die beiden jungen Mädchen richtig plaudernd beieinander. Else konnte gar nicht genug Gutes über Kurt erzählen, was Frieda ihr auch bestätigen mußte. So gingen die Minuten dahin und mit Schrecken meckte Else erst kurz vor 8 Uhr, daß sie sich noch nicht festlich geschmückt hatte und so eilten denn die beiden jungen Mädchen hinauf in Elses Schlafzimmer.

Die ersten Gäste zogen eben die Glocke, als die beiden Freundinnen Arm in Arm die breite Treppe wieder herunterkamen und mit einem stöhnigen Blick in den Salon dann in Elses Salon verabschiedeten.

Die Herren standen plaudernd im Zimmer des alten Grafen, der nur das eiserne Kreuz I. Klasse an seinem schwarzen Rock befestigt hatte.

Kurt trug ein kleines gelb und weißes Bändchen im linken Knopfloch. Es war das Band der Rettungsmedaille, die er sich vor Jahren geholt hatte, als sein Regiment eine Schwimmanübung abhielt, wobei ein Mann durch Kurt aus dem Wasser gezogen worden war.

Zwangslos stand man in Gruppen umher und unterhielt sich über kleine Tagesereignisse und kleinen Klatsch aus der Gesellschaft, in der heute wieder einmal ihre Erzählen, die Frau Stadtkommandant, wie Frau von Pasterbach kurzweg genannt wurde, eine Rolle spielte, die man nicht an jener Stelle nennen kann. Heute hatte sie sich mit dem Konditor vor versammeltem Publikum, wegen der Größe einer Torte zerstritten, da sie eine solche von geringerer Dimension verlangt worden war, wie einer Frau Stadtrat, so ungehörig war der Inhalt der Geschichte. Einzelheiten waren noch nicht

### Nach über das Selbstschußverbot.

**München, 15. März.** (Landtag.) Ministerpräsident v. Kaahr warnte bei der Frage der Einwohnerverschutz und des Entwaffnungsgesetzes vor dem im Reich sich geltend machenden Gellisten, die Art an die innere Verwaltung der Einzelstaaten zu legen. Das würde nur die Schwächung des Reichsgedankens zur Folge haben. Die wichtigste Aufgabe sei und bleibe die Wiederaufrichtung der Staatsautorität. Den Ausnahmezustand in Bayern halte die Regierung nach wie vor für notwendig. Die Einwohnerverschutz bilde die Abwehr gegen alle Störungsversuche und haben keinen militärischen Charakter. Die bolschewistische Gefahr sei noch unvermindert. Von der Einwohnerverschutz sei jede Politik fernzuhalten. Der Ministerpräsident nahm die in der Selbstschußorganisation und der Einwohnerverschutz hervorgetretenen Männer Eischeich und Kanzler in Schutz gegen Vorwürfe, die besonders von der Königsparterie gegen sie erhoben wurden, welche letztere Ende Januar beabsichtigte, die Orde und die Orsa (Organisation Kanzler) als politische Organisationen bloßzustellen, die Regierung zu stürzen, ein politische Verwirrung herbeizuführen und dann eine Volksabstimmung zu veranstalten. Bei dieser Sache scheine Fäden nach Oesterreich und nach dem Westen (Frankreich) eine Rolle gespielt zu haben. Die Mitglieder des früheren Königshauses haben der Sache ferngestanden. Die Londoner Verhandlungen ergaben den Eindruck, daß die Einwohnerverschutzfrage gegenüber der Entschärfungsfrage von untergeordneter Bedeutung ist. Durch das Vorgehen der Reichsregierung sei die bayerische Regierung vollständig übertrast worden, und sie habe dagegen entschiedenen Einspruch erhoben. Die Staatsregierung würde unverantwortlich handeln, wenn sie den Schutzdamm vorzeitig einreißen würde. Wenn die Gegner auf die militärische Bedrohung durch die Einwohnerverschutz hinwirken, so sei das nur ein Vorwand, wie sollen als Volk und als Staat am Boden liegen bleiben. Wie würde die „Geschichte“ über ein Geschlecht urteilen, das den Willen, das Staatswohl zu behaupten, nicht kräftigt! Ich kann bei den gegenwärtigen Verhältnissen weder die Auflösung und die Entwaffnung unserer Einwohnerverschutz billigen, noch jene verurteilen, die sich nicht mitsoffenen lassen wollen. Die Zukunft Deutschlands hängt allein von der Kraft seines Willens ab, sich zu behaupten. Ich bin aber überzeugt, daß wir trotz aller Meinungsverschiedenheiten auch über den Weg, der zum Ziel führt uns zusammenfinden können.

### Truppenverschiebungen im besetzten Gebiet.

**Koblenz, 15. März.** Die verbändlerische Rheinlands-Kommission hat die Zensur für den Telegramm- und Telephonverkehr, sowie über die Zeitungen mit Bezug auf Truppenverschiebungen um 8 Tage verlängert.

### Die erste Gegenmaßregel.

**Elberfeld, 15. März.** Die Textil-Industrie von am-Elberfeld hat alle Bestellungen von Rohmaterialien aus den Ländern des Verbands rückgängig gemacht und die Lieferungen nach diesen Ländern eingestellt. Die Lieferungen werden nur ausgeführt, wenn sich die Kaufschaft verbürgt, die Rechnung voll zu bezahlen und zwar durch Schecks auf neutrale Banken. Neue Aufträge werden nur angenommen, wenn mit der Bestellung 20 Prozent angezahlt und der Rest bei Lieferung voll bezichtigt wird. Einige große Firmen in den Verbandsländern haben sich bereits telegraphisch mit den Bedingungen einverstanden erklärt.

### Zweckloses Bemühen.

**San Remo, 15. März.** Erbprinz Danilo von Montenegro (dessen Vater Nikola am 1. März d. R. as

gestorben ist) hat zu Gunsten seines Neffen Michael, des ältesten Sohnes seines Bruders Mirko, auf seine Thronanspruch in Montenegro verzichtet. Die Königin-Witwe Milena hat für ihren Enkelsohn (geb. 1908) die vorläufige Regentschaft übernommen und in einem Aufsatze an das montenegrinische Volk erklärt, sie werde stets die Rechte des montenegrinischen Volks verteidigen. Als Aufenthaltsort habe sie San Remo (Italien) gewählt. — Königin Milena ist die Mutter der Königin Helena von Italien. Prinz Danilo ist mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg verheiratet und hat keine Nachkommen.

### Ueber das Selbstschußverbot.

**Karlsruhe, 15. März.** Die amtliche „Karlsruher Btg.“ schreibt: Was Bayern mit seinem Widerstand gegen das Selbstschußverbot bezweckt, sei ein Rätsel. Das Anglied für Süddeutschland würde unbeschreiblich sein, wenn die bayerische Halsstarrigkeit es auf eine Kraftprobe ankommen ließe. Hossentlich werde Regierung und Koalitionsparteien in Bayern in letzter Minute zur Einsicht kommen, die Pflichten zu erfüllen, die nach der Verfassung und nach den Verträgen mit dem Verband maßgebend seien.

### Der Ernst der Zeit.

**Berlin, 15. März.** Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin richtet eine Mahnung an die Bevölkerung, alle öffentlichen Vergnüngen und derartige Veranstaltungen zu unterlassen, die dem Ernst der Zeit widerstreiten und geeignet sind, über die Notlage unseres Volks hinwegzutäuschen.

### Ernährungseinschränkung in Polen.

**Berlin, 15. März.** Der polnische Ernährungsminister Grodzicki hat zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt. Feinkost, Schinken und Käse dürfen nicht mehr verkauft werden; das Brot darf nur nach einschneidlichen Vorschriften hergestellt werden. Den Gasthäusern sind einfache Speisezetteln vorgeschrieben.

### Ein Mörder Datos verhaftet.

**Madrid, 15. März.** (Havas.) Die Polizei verhaftete einen Anarchisten namens Alencio Pedro Mateo, 22 Jahre alt, aus Saragossa gebürtig, der eingestand, der Mörder Datos zu sein, und auch die Namen seiner beiden Spießgesellen Ramon Casanova und Leopold Nobel angegeben hat. Bei Mateo wurde ein größerer Geldbetrag vorgefunden.

**Düsseldorf, 15. März.** Die von auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten über Zusammenstöße der Sicherheitspolizei mit den Franzosen werden als erfunden bezeichnet. Wahr sei „nur“, daß ein Offizier der Sicherheitspolizei zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil seine Mannschaft einen französischen Offizier nicht grüßte.

**Hamburg, 15. März.** Im Hafen ist abermals ein bewaffneter englischer Dampfer erschienen.

**Paris, 15. März.** Nach einer Havasmeldung aus Bukarest hat die rumänische Regierung an der bulgarischen Grenze den Belagerungszustand erklärt, angeblich, um den Streikzügen der Bulgaren ein Ende zu setzen.

**Rom, 15. März.** Eine aus 22 Personen bestehende russische Handelsabordnung ist heute hier eingetroffen.

**Washington, 15. März.** Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Harding teilte Senator Lodge heute mit, daß die Sonderungung des Kongresses zum 11. April einberufen werden werde.

genügend bekannt geworden und so erging man sich in allgemeinen Bemutungen.

Bald wurden die Flügeltüren geöffnet und man ging in den Speisesaal zu Tisch.

Eben war der Braten herumgereicht worden, als perlender Sekt in die Spiegelleiche gefüllt wurde. Graf Leeren senior erhob sich und begann einen humoristischen Nachruf dem Scheidenden alten Jahre zu widmen, er schloß mit den Worten: „Aber das alte Jahr will nicht scheiden, ohne ein junges glückliches Brautpaar zu hinterlassen.“

Man sah sich höchst erlöst um, der alte Herr schmunzelte vergnügt über die verblühten Gesichter seiner Gäste, dann rief er laut und freudig:

„Das junge Brautpaar, Else Leeren und Kurt von Stahren, sie leben hoch!“

Wie von einem Jamborbanne erlöst, stimmten die Anwesenden in den ersten allgemeinen Glückwunsch für das junge Brautpaar ein.

Nach aufgehobener Tafel unterhielt man sich mit den üblichen Entweckelungen, wie Kleingeld, Pantoffelwerfen und was man sonst noch so kannte.

Mit welchem Eifer verfolgt man die einzelnen kleinen Erfolge! Da stand in der Zukunft Glück, Reichum, Kufen, Ehrenstellen und was die Karten, Würfeln oder sonstige Orakel nicht alles Gutes und Angenehmes sonst noch zu sagen wissen, geschrieben. Wie gern glaubt man alles das und wenn man dann schließlich am Ende des Jahres zurückblickt, wie wenig hat in dieser Zeit das Glück geschah! —

Kurt war in seinem Blick schnell einen Blick rückwärts in's alte Jahr. Auch ihm hatte man solches Glück vorausgesehen. Beim Pausch und im frohen Kameradenreife hatte er vor Kaffee geessen. Dann aber kamen auch für ihn die trüben Stunden. Er nahm seinen Abschied und, ein Schütteln durchgitterte seinen Körper, wenn er an die Zeiten sich erinnerte, in denen er kaum wußte, wo er sein müdes Haupt hinlegen und woher er einen Bissen Brot nehmen sollte, den nagenden Hunger zu stillen. Alles das lag in Windeseile an seinem geistigen Auge vorüber und jetzt! Das herrliche und schönste Mädchen war seine Braut, sie gehörte ihm, ihm allein mit Leib und Seele! solch namenloses Glück hatte er sich nicht träumen lassen!

Es war Winternacht! Die ersten Klodentöne vom nahen Johanniskirchturn hallten lange nachgitternd durch die eilige Januarnacht.

„Prost Neujahr!“ hallte es aus allen Reihen, man stieß eben auf ein „glückliches, neues Jahr“ an. Da fiel auf der Straße ein Schuß! In denselben Augenblick stürzte eine Glasglocke von dem Kristallkronleuchter herunter, fiel auf Kurts Arm und zerstückelte vor den Füßen des alten Herrn von Galkton in tausend Stücke.

Im ersten Moment verstummte jedes Gespräch, entsetzt sah man sich gegenseitig an. Da rief Hans vom anderen Ende des Saales herüber:

„Scherben bringen Glück! Volterabend ist zwar noch nicht, aber das Schicksal hat es damit eiliger, wie viel! Nicht mehr, Elchen und Kurt! Also auf baldigen Volterabend und nochmals: Prost Neujahr, meine Herrschaften!“

Der Alp, der sich durch den Zwischenfall auf die ganze Gesellschaft gelegt hatte, war zwar gehoben, aber die früher ausgelassene Stimmung wollte nicht wieder Platz greifen und die Gäste brachen bald auf.

Kurt blieb noch ein halbes Ständchen länger, wie die anderen, dann trat auch er den Heimweg an.

Am nächsten Tage erschienen Else und Kurt zum ersten Male als junges Brautpaar. Trotzdem in den letzten Tagen viel über beide gemunkelt worden war, wollte das Gerüchten und „die reizende Hebererfassung“ wie es einige junge Damen nannten, kein Ende nehmen. Kaum hatten sich beide auf der einen Seite von jemandem verabschiedet, so erschien schon ein anderer Grotulant auf der anderen, der es „eben erst“ erjahren hatte.

Endlich schien Ruhe nach dem Sturm eingetreten zu sein und das Brautpaar hatte unter freudigem Lachen festgestellt, daß sie nach „dieser Aufregung“ sich ein wenig in der Konditorei erholen mußten, die am Ufer des Sees aufgeschlagen war, als ihnen Frieda Galkton mit ihrem Bruder zugegelaufen kam.

Lehterer sammelte ein paar unzusammenhängende Worte, die allem Anscheine nach eine Gratulation sein sollte. Dann machte er noch einige Anspielungen auf „verliebte junge Damen“, „elbige Weihnachtsgeheul“, als auch schon ein nicht mißzuverstehender Blick Kurts, den jungen Loffen traf, dem man noch die Spuren der durchlebten Sylvesternacht ansah.

„Komm Else, ich wünsche nicht, daß Du Dich wieder solchen Redensarten, wie am Weihnachtsabend aussehest, als Du mein Agarrnetui kauftest!“

Fortsetzung folgt.





# Reichstag.

Berlin, 14. März.

Das Reederabfindungsgesetz wird angenommen. Bei der Schlussabstimmung begünstigt Abg. Leo (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident Ebert bricht die Sitzung ab. Die neue Sitzung wird auf fünf Minuten später angesetzt.

Auf der Tagesordnung die Weiterberatung des Haushalts des Reichsaussenministeriums. Abg. Wiedenbeck (D.Natf.Vp.) meint, an die Spitze des Ministeriums gehören Leute, die energischer als bisher vorgehen und neben den innerpolitischen Zusammenhängen auch die außenpolitische Lage sicher beurteilen könnten. So seien die Interessen der Auslandsdeutschen endlich einmal energisch zu wahren; hier seien aber noch 25000 Kriegsanleihe unerledigt. Was wir bislang geleistet haben, sei größtenteils den Siedlern zugute gekommen oder sonstwie verfallen. Die Gegner haben selbst einen großen Teil der Schuld an den Kriegszersetzungen. Wenn wir nicht bald dazu gelangen, uns von Regierung zu Regierung zu verständigen, besteht die Gefahr, daß die privaten Spekulationen die Initiative ergreifen. Auch das deutsche Handwerk soll beherzigt werden.

Abg. Damm (D.Vp.): Wir würden es für gefährlich halten, wenn die Wiederanbahnung dem Reichsministerium übertragen werden sollte. Nicht aufgelöst sollte die Kolonialverwaltung werden, denn in der Mandatsfrage ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Bei dem tatsächlichen Wiederaufbau muß verhandelt werden, daß ähnlich wie bei Kriegsbeginn Schlichterwege erreicht werden.

Abg. Reich (D.Vp.): In den Fragen des Wiederaufbaus muß die Verwaltung vor allem den Organisations- und Verwaltungs- und Gewerkschaften mehr Vertrauen schenken. Auch die Kräfte der Gewerbetreibenden im besetzten Gebiet und in Süd-Ostdeutschland sollten besonders berücksichtigt werden. Die Entschädigung der Auslandsdeutschen muß beschleunigt werden.

Staatssekretär Müller: Wir wollen in weitestem Umfang das deutsche Handwerk, die deutsche Industrie und den deutschen Handel bei der Wiederaufbauherangehen. In der Frage der Entschädigung der Auslandsdeutschen wird neuerdings in einem früheren Tempo gearbeitet. Der Apparat des früheren Kolonialministeriums muß in der einen oder anderen Form aufrecht erhalten werden. Wir haben die Hoffnung, wieder in den Besitz von Kolonien zu kommen, noch nicht aufgegeben.

Der Haushalt des Reichsaussenministeriums wird bemittelt. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs: Verbot der Selbstkassensorganisationen.

Minister des Auswärtigen Dr. Simons: Er sei nur für die politische Begründung des Entwurfs verantwortlich. Die Gefahr, als ob mit dem Scheitern der Verhandlungen auch die Forderung der Entlassung hinfortigermaßen sei, kann die Regierung nicht teilen. Wir kennen die Schlägen, mit denen die Abstimmung in Oberschlesien erschwert worden ist. Wir werden uns streng an die Vorschriften für die Abstimmung halten, um keinerlei Vorwand gegen uns zu liefern. So steht es auch mit dem Friedensvertrag. Wir haben versprochen, ihn zu erfüllen. Dies werden wir tun, aber auch nicht mehr. Die Verhandlungen von Bern, als ob gegen Bayern noch etwas besonders Besorgliches geplant sei, sind übertrieben. Es handelt sich darum, verbotene Handlungen zu verhindern.

Abg. Hoffmann-Kohler (S.): Auffällig ist, daß die Worte „Selbstschutz und Einwohnerwehr“, die im ersten Entwurf standen, im vorliegenden Gesetz vermieden worden sind. Wir verlangen im Interesse der Aufklärung völlige Vorlegung des Brief- und Notenverkehrs der bayerischen Regierung.

Abg. v. Braun (D.Natf.Vp.): Nach unserer Meinung haben wir bezüglich der Entlassung bereits alles getan, was nach dem Verlaufe der Friedensverträge der Verhandlung von uns zu fordern konnte. Diese Arbeit hat die Regierung bisher auch vertreten. Wir haben keine Verpflichtung, das Pariser Abkommen zu erfüllen, nachdem die Londoner Verhandlungen gescheitert sind. Dieses Gesetz ist ein Ausschauergesetz gegen Bayern. Die Welt hat keine Achtung vor einem Volk, das immer nur auf andere hofft. Wir lehnen das Gesetz ab.

Inzwischen wird das Reederabfindungsgesetz mit 228 gegen 50 Stimmen angenommen. Darauf wird die Beratung des Entwurfsgesetzes fortgesetzt.

Reichsminister Koch: Die Gründe für das Gesetz liegen auf außerpolitischem Gebiet. Alle Selbstkassensorganisationen sind verboten, wenn sie mit leichtschüssigen Waffen ausgerüstet sind. Das Gesetz greift nicht in die Rechte der Einzelstaaten ein.

Abg. Seidmann (U.S.P.): Die Reden der beiden Minister waren voller Wut. In Bayern ist alles ganz ruhig. Darf: Infolge der Einwohnerwehren. Das Gesetz drohtet in vielen Punkten eine Kapitulation der Reichsregierung vor dem Ministerium nach.

Abg. Damm (D.Vp.): Die Frage der Entlassung und der Wahrung aller berechtigten Rechte muß sehr vorsichtig behandelt werden. Wir müssen den außerpolitischen Forderungen Rechnung tragen.

Abg. Kemmel (Komm.) bezeichnet die „weiß-blauen Schmach“ als eine viel unerträglichere als die „schwarze Schmach“ und erregt einen Sturm der Entrüstung. (Lautes Pfiffraken, Kemmel wiederholt den Ausdruck. Minutenlanges Lärm. Vizepräsident Bell ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Eimon-Schönbach (S.) beantragt Uebertretung der Beschlüsse an einen besonderen Ausschuss von 21 Mitgliedern. Das Haus beschließt demgemäß.

Auf einen Antrag der Koalitionsparteien wird das Komitee „Reichsüberwachungsamt“ an den Hauptauschuss zurückgemeldet. Nach weiterer unerheblicher Aussprache wurde die Sitzung vertagt.

# Aus Stadt und Land.

Altensteig, 16. März 1921.

Reichsnotopferbescheide. Da die einstweiligen Notopferbescheide nun vom Finanzamt ausgegeben worden sind und nur die Berechnung der zu zahlenden Beträge enthalten, treten viele Steuerpflichtige an das Finanzamt heran mit dem Ersuchen um Berücksichtigung der Steuerbescheide, weil einzelne Punkte bereits schon längere Zeit vorher den größten Teil ihrer Steuerlast durch Kriegsanleihe beglichen haben.

Ueber diesen bereits vorher entrichteten Betrag haben die Pflichtigen eine Quittung erhalten, und brauchen die Pflichtigen nur noch den einstweiligen Bescheid ergänzen, um nachzuprüfen, ob sie zum 30. 4. 1921 das erste fällige Sechstel schon ganz entrichtet haben. Meistens liegt der Fehler an den Steuerpflichtigen selber, indem sie den Bescheid nicht durchlesen und wäre es daher von allergrößtem Interesse für jeden Steuerpflichtigen, wenn er den Steuerbescheid genau durchprüfen würde, um so sofort zu erfahren, daß wenn er schon bereits vorher einmal Reichsnotopfer in Höhe des ihm errechneten Sechstels bezahlt hat, er bis zu demjenigen fälligen Fristtermin nichts mehr zu zahlen braucht, bis zu dem er schon den fälligen Betrag bezahlte. Der Steuerbescheid ist so leicht verständlich gehalten, daß auch selbst der Laie ihn voll und ganz verstehen kann.

Wer also schon einen Teil Reichsnotopfer in Höhe der ersten Sechstel bezahlt hat, braucht am 30. 4. 1921 kein Notopfer entrichten und wer kein Reichsnotopfer in Höhe von zwei Sechsteln bezahlt hat, braucht am 1. 11. 1921 noch nichts zu zahlen und braucht dann nur noch ausrechnen, was er auf den 1. 5. 1922 noch an rückständigem Notopfer zahlen muß.

Wenn nun ein Steuerpflichtiger mehr Notopfer bezahlt hat, als er im ganzen schuldet, (diese ganze Schuld ist gleich zu Anfang des Bescheids errechnet und stellen die 2 ersten Zahlen dar, die dritte Zahl ist dann der beschleunigt zu entrichtende Betrag) so wird ihm der überbezahlte Betrag bei Abschluß der endgültigen Notopfer-Veranlagung erstattet werden. Bis wann die endgültige Veranlagung fertig gestellt sein wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls erhält jeder Pflichtige den zuviel bezahlten Betrag mit Zinsen zurück. An die auf Rückzahlung von Wertpapieren können noch nicht gestellt werden, dagegen auf Barzahlungen, da letztere gleich von der Finanzkasse aus erstattet werden können und keine speziellen Anfordernisse bei der Reichsschuldverwaltung in Berlin bedarf.

Die Grundschule. Nach amtlicher Mitteilung sind die finanziellen Schwierigkeiten, die der Einführung der Grundschule besonders in Preußen noch entgegenstanden, beseitigt. Die Grundschule wird nun spätestens vom Beginn des Schuljahres 1921/22 in allen Einzelstaaten soweit eingerichtet werden, daß zunächst die unterste Klasse der seitherigen Volksschulen nicht mehr gefehlt wird.

Der Fremdenverkehr. Die amtlichen Vertreter von Bayern, Württemberg, Baden und Thüringen haben sich auf einer Versammlung in Heidelberg geeinigt, für die Erleichterung des Fremdenverkehrs vorzuschlagen, daß von der Freisetzung der Höchstzahl der Übernachtungen, der Aufenthaltsgenehmigung und der Beschränkung der Aufenthaltsdauer Abstand genommen werde. Für den Fall eines örtlichen Notstands usw. bleiben Beschränkungen vorbehalten.

Der Markenzwang für Brennspiritus ist von Reichsmonopolamt mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Von heute an ist daher Spiritus in den bekannten Verkaufsstellen frei käuflich.

Stuttgart, 15. März. (Vom Tage.) Die bekannte Gastwirtschaft zum „Lindenhof“ in der Hauptstädterstraße ist eingegangen; die Wirtschaftsräume werden zu Geschäftsräumen umgebaut.

Die Abg. Clara Zetkin ist, wie berichtet, mit zwei anderen Genossen aus der kommunistischen Partei ausgetreten. Der Bezirksausschuß der Kommunisten in Württemberg spricht die Auffassung aus, daß für den Austritt, der nicht im Interesse der Partei sei, keine genügenden Gründe vorliegen.

Der von wenigen Tagen unter Mitnahme von 24000 Mark flüchtig gegangene Kassier Schwenger vom Landtheater wurde in München verhaftet.

Seit Anfang dieser Woche sind in Stuttgarter Tafel bei der Apfelosen und Pfirsiche erblüht. Die Knospen der Frühbirnen sehen vor dem Ausbrechen.

Ellwangen, 15. März. (Der Heidenheimer Markttravall.) Am 23. Juni v. J. gab es auf dem Heidenheimer Wochenmarkt wegen der Kirchenpreißenkravall. Eine Anzahl Arbeiter und Frauen loerten die Kirchenlärche der Händler auf die Straße und plünderten die Wohnung des Händlers Schimmele, der verdorbene Waren zu übermäßigem Preis verkaufte. Schimmele wehrte sich mit dem Revolver. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht, von dort aber von der erregten Menge herausgeholt und so zugerichtet, daß er blutüberströmt bewußtlos zusammenbrach. Der Arbeiter Kuntner forderte vom Balkon des Rathauses aus die Menge auf, sich mit den Gewehren der Einwohnerwehr zu bewaffnen, die dann auch geholt wurden, worauf sich eine Arbeiterwehr mit einem Aktionsauschuß bildete. Die Ordnung wurde wiederhergestellt, als die Polizeieinheit in Heidenheim einzog. Das Schwurgericht verurteilte die Hauptbeteiligten wegen Landfriedensbruchs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und zwar Kuntner und den Tagelöhner Michall zu je 9, den Arbeiter Barth zu 6, die Arbeiter Scheppeler und Pommerente zu je 5 und die Arbeiter Frommayer, Schlechtuber, Weidenbacher und die Tagelöhner Jörn und Blum zu je 4 Monaten Gefängnis.

Heidenheim, 15. März. (Straßwagenverbindung.) Der Bezirksrat genehmigte einen einmaligen Beitrag von 100000 Mk. zur Einrichtung der Straßwagenlinie Gerstetten - Heidenheim - Rattheim.

Ulm, 15. März. (Regimentsfest.) Unter sehr großer Beteiligung hielten am Sonntag die Angehörigen des ehemaligen Kaiserregiments 120 ihr Regimentsfest mit Abend im Hof der Wilhelmshaus, Parademusik auf dem Münsterplatz und Festessen im Saalbau. General Körbling und Generalarzt Dr. v. Burk sowie weitere Offiziere des Regiments hielten Ansprachen.

Langheim, 15. März. (Vieh-zucht.) Die Bromvieh-zucht-Gesellschaft hat ein bei Waldsee gelegenes 100 Morgen großes Bauerngut für Zwecke der Aufzucht von Farnen angekauft.

Friedrichshafen, 15. März. (Einbruchsdiebstahl.) In der Regelbahn von Konrad Reich im Lamngarten wurde eingebrochen und folgende Gegenstände entwendet: ein Sparfassenbuch von Stahl u. Silber mit 5000 Mk. auf Konrad Reich laufend, eine Ledermappe mit 400-500 Mk. Inhalt, zwei Schulschneide über 250 und 3500 Mk., eine goldene Uhrenkette, eine Postkarte über 1000 Mk. und 26000 Kronen in Tausendkronenscheinen.

# Vermischtes.

Erbteilung. Der im Landbesitzbesitz zusammengefaßten Großgrundbesitz in Oberschlesien hat 383000 preuß. Morgen (9778 Hektar) für Siedlungen zur Verfügung gestellt und ist bereit, weiteres Gelände abzutreten. Außerdem wird der groß staatliche Domänenbesitz zunächst wenigstens teilweise für Siedlungen herangezogen.

Der reichste Mann der Welt. Der reichste Kapitalist Welt ist der amerikanische Milliardär Rockefeller. Er hat im vorigen Jahr 5 Millionen Dollar Einkommensteuer, von einem Jahreseinkommen von 100 Millionen Dollar oder einem Kapital von 2 Milliarden Dollar, nach unserem Geld rund 120 Milliarden Mk., entspricht.

Die Sommerzeit ist in Frankreich in der Nacht zum 15. März eingeführt worden.

# Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. März. (Schlachtwiehmärkte.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 68 Ochsen, 10 Bullen, 431 Jungkälber, 340 Kühe, 387 Kälber, 494 Schweine, 10 Schafe, 1 Ziege, Lebendgewicht kostete bei Döfen erste Qualität 600-720, zweite 480-600, Bullen erste 500-550, zweite 400-500, Jungkälber erste 670-720, zweite 550-630, Kühe erste 500-610, zweite 340-450, dritte 200 bis 320, Kälber erste 700-750, zweite 620-680, dritte 580 bis 600, Schweine erste 950-1000, zweite 900-940, dritte 800 bis 900. Verlauf des Marktes: flau. Bei Kälbern und Schweinen wurden Kaufabschlüsse ohne Gewichtsschläger getätigt, was bei höherer Preise, als bei der Notiz erhalten, bezahlt wurden. Streit zwischen Metzger und Händler besteht noch weiter.

# Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßrechtliche Verantwortung.

Es ist scheinbar in Astenberg an der Tagesordnung, daß wenn ein Astenberger ausgesprochen wird, d. h. ein sädtisches, die „fremd Zugezogenen“ immer den Vorzug haben und die Einheimischen nicht mehr berücksichtigt werden. Das Alter spielt wohl auch eine große Rolle, als ob jemand sagen könnte, daß Erne oder Andere lebt noch so und so lang. Am Plage wäre es, wenn bei Vergebung von Ämtern auch solche Personen berücksichtigt würden, die zum Lebensunterhalt der Familie mitwirken müssen. Nun gut, es ist ja alles vorbei, aber die „geborenen“ Astenberger werden eben immer d. h. in den meisten Fällen, bei Seite gesetzt. Frau K.

# Letzte Nachrichten.

London, 16. März. Wie der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in Tiffesdorf meldet, sehen die verantwortlichen britischen Geschäftsleute in Tiffesdorf die Errichtung der neuen Zollgrenze als ein zweifels und lospfeiliges Hilfsmittel an und erinnern an die Erfahrungen der Engländer im Kölner Brückenlopf vor der Ratifizierung des Friedensvertrags, wo trotz Stachelbrats, Infanteriepatrouillen, Kontrolle auf den Eisenbahnstationen der Schmutzgel in riesigem Maße weiterging. Man dürfe nicht vergessen, daß es die Alliierten jetzt mit einem Gebiet zu tun hätten, das eine Bevölkerung von 8 Millionen umfasse, darunter einige der widerpenstlichsten Elemente (!) in Deutschland.

Berlin, 16. März. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ergibt sich im Provinzialhaushalt der Provinz Sachsen der überraschend hohe Fehlbetrag von 38 Millionen Mark, den die Gemeinden durch nachträgliche Umlage von nahezu 100 Prozent Aufschlag auf die staatlichen Kreissteuern aufbringen sollen.

Berlin, 16. März. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Frankfurt-Ram gemeldet wird, ist gestern Vormittag mit der Errichtung der defektiven Zollzeng vor Frankfurts Toren begonnen worden. In Heideheim sind unter Führung eines Offiziers 21 Marokkaner eingetroffen. An der Rainzer Landstraße hat die Errichtung einer Zollstation bis jetzt nicht stattgefunden. Offenbar wollen die Alliierten diese Station in Höchst errichten.

Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat die Zensur für den Telegramm- und Telephonverkehr, sowie über die Zählungen mit Bezug auf Truppenangehörigen um acht Tage verlängert.

Kopnhagen, 16. März. Ein Telegramm aus Seltjorske teilt, daß finnische „Rott-Bureau“ e-fahre aus Moskau, daß sich die revolutionäre Bewegung ständig ausbreite. Die Kämpfe in Kronstadt und Petersburg hätten in der letzten Woche einen sehr heftigen Charakter angenommen. Die Sowjetregierung habe einen mißglückten Versuch gemacht, Artillerieoffiziere von Moskau nach Petersburg zu kommandieren. Die Truppen weigerten sich überhaupt, an den Operationen gegen Kronstadt teilzunehmen. — Nach bisher unbefähigten Gerüchten soll Krasnojarsk am Sonnabend zu den Revolutionären übergegangen sein.

London, 16. März. Wie die Blätter berichten, soll das englisch-russische Handelsabkommen vor dem Abschluß stehen. Krasin soll aus Moskau Versprechungen mitgebracht haben, die von der britischen Regierung für befriedigend angesehen werden.

Berlin, 16. März. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Die Unruhe auf den Landstraßen wird durch immer neue Überfälle bewaffneter Räuberbanden ständig vergrößert. Auch vorgestern Nachmittag machte wieder eine starke Bande einen Raubzug. Die Räuber hatten es auf einen Postwagen abgesehen. Auf der Chaussee zwischen Gerswalde und Wilmersdorf sprangen sie plötzlich vor den Wagen und brachten ihn unter Androhung von Waffengewalt zum Stehen. Dann erbrachen sie die Wagentür und raubten aus dem Wagen innen mehrere Wertgegenstände und Pakete, darunter einen Beutel mit 13600 Mark. Mit der Beute verschwanden die Räuberbande dann wieder im Wald.

Druck und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei Altmühl, für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.



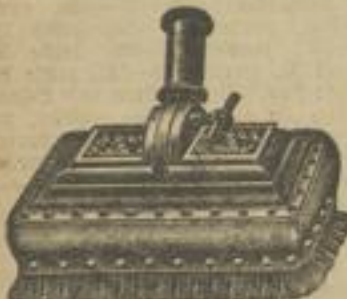
### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Andruck der Maul- und Klauenseuche.**  
Die Maul- und Klauenseuche ist in Wildberg erneut und zwar in dem Gehöfte des Christian Marquardt, Bau-  
technikers an der Effingerstraße, ausgedrungen.  
**Sperrbezirk:** das verfeuchte Gehöft.  
**Beobachtungsgebiet:** der übrige Teil der Gemeindefamkung  
Wildberg und die Gemeinden: Schöndorff, Kottelken, Eff-  
ringen (letzteres zur Zeit noch Sperrbezirk).  
Im übrigen treten die schon beim ersten Seuchenausbruch  
in Wildberg angeordneten Schutzmaßnahmen in Kraft.  
Nagold, den 15. März 1921. Oberamt: Müng.

In Bisperweiler, Gemeinde Gersbach, Oberamt Freuden-  
stadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgedrungen.  
Nagold, den 15. März 1921. Oberamt: Müng.

In Wehlingen und Egenhausen ist die Schweinepeste  
erloschen.  
Nagold, den 15. März 1921. Oberamt: Müng.

Altensteig.  
**Bohnerbürsten**  
empfehlen  
Paul Beck.



**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Tel. 41.  
empfehlen den Hausfrauen  
zur Frühjahr-Reinigung  
Bodenöl — Bodenwische — Fuß-  
bodenlack — Ofenputzmittel —  
Möbelpolitur — Salmiakgeist —  
Fensterleder.



Altensteig.  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Erlaubnis bei dem Hinscheiden  
unserer lieben Mutter  
**Christiane Witzmann**  
für die vielen Kranzspenden, die  
zahlreiche Leichenbegleitung und  
den erhebenden Gesang des ver-  
ehrlichen Biederkranzes sagt herz-  
lichen Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn: **Fritz Witzmann.**



**DROGEROL** das Beste für  
Schweine  
GESUNDHEIT  
Vor Gebrauch Nach Gebrauch



Vorhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust  
an. Drogerol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit anderem  
Futterkalk nicht zu verwechseln. Zahlreiche Anerkennungs-  
schreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—.  
Allein. Hersteller: Gebr. Benz, Nagold  
Zu haben bei: **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Schon seit 40 Jahren liefert  
meine Firma an Landwirte, Gutswirtschaften,  
Vereine und Händler  
**Klee- und Gras-Samen**  
gut und preiswert.  
Altensteig **Fritz Bühler jr.**  
Inh. d. Fa. C. B. Lutz Nachf.

**Brennspiritus**  
kann von jetzt ab markenfrei bezogen werden  
das Liter zu **Mk. 6.65**  
von der Verkaufsstelle  
**Paul Beck in Altensteig.**

Zur  
Konfir-  
mation  
in grosser Auswahl  
und geschmackvollen  
einfachen wie feinen  
Einbänden  
empfiehlt die  
**W. Riekersche  
Buchhandlung**



Nagold.  
Bringe morgen Donnerstag vormittag einen Trans-  
port schöne  
**Milch- und  
Läuferschweine**  
(Oberländer)  
in meinem Stall zu billigem  
Preis zum Verkauf.  
**Christian Kienle, Schweinehändler.**



**Persil**  
wäscht schneeweiß,  
ersetzt Rasenbleiche,  
schont und erhält die Wäsche,  
**spart Arbeit  
Seife u. Kohlen.**  
Bestes selbsttätiges  
**Waschmittel**  
Preis Mk. 4.— das Paket.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**



Verlangen Sie  
zum Reinigen und Auffrischen Ihrer polierten, lackierten und  
gebeigten Möbel immer nur das allgemein beliebte  
garantiert unschädliche  
**KIWAL**  
Preis nur Mk. 4.— p. Fl.  
zur Frühjahr-Reinigung unentbehrlich.  
**Schwarzwald-Drogerie Gutekunst, Altensteig.**  
Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle  
**Thomasmehl  
Superphosphat**  
**Rainit, grobe und feine Mahlung  
Aegkalk** **Dungkalk**  
**J. Wurster.**

Egenhausen.  
Für Ostern u. Konfirmation  
empfiehlt ich  
**weiße, schwarze u. farbige Zierschürzen**  
in schöner Auswahl  
**J. Kallenbach.**

Altensteig-Tabl.  
Auf  
**Einfuhrungssteuer 4**  
von März/April  
entfallen  
**125 Gr. Weichkäse** zu  
4 Mk. pro Pfund, welche am  
Donnerstag, den 17. März  
bei Wurster und Luz abge-  
holt werden können.  
Den 16. März 1921.  
Stadtschultheißenamt.

Den Herren Vater-  
meistern empfehlen wir  
zu Fabrikpreisen ohne  
Frachtschlag das ton-  
entz., ölhaltige Farben-  
Bindemittel  
**Rockenit**  
für weisseste, wasser-  
Kuchen- u. Innenanstriche,  
sowie für Zement usw.  
**Löwendrogerie  
Gebr. Benz - Nagold**  
Alleinvertrieb  
für das Oberamt  
Nagold.

Altensteig.  
**Beschälte Hirse**  
für Rückenfutter  
1 Pfd. Mk. 3.—  
bei 5 " 2.90  
" 10 " 2.80  
empfiehlt

**Chr. Burghard jr.**  
**Mohrhard-Hof.**  
Einen schönen starken, zur  
Zucht geeigneten  
**Farren**  
unter zwei die Wahl  
hat zu verkaufen  
**Johs. Seeger.**



Altensteig.  
Ehrige Bentner sehr schöne  
**Angerssen**  
hat noch abzugeben  
**J. Wurster.**

**Simmersfeld.**  
Einen Wurf schöne, 5  
Wochen alte, gut ans Fressen  
gewöhnte, schon verchnittene  
**Milch-  
schweine**  
verkauft am Donnerstag nach-  
mittag 1 Uhr  
**Fritz Kentschler.**



Ein sehr gut erhaltenes  
**Fahr-  
rad**  
sowie 2 gut erhaltene  
**Anzüge**  
und ein Paar neue  
**Schuhe**  
Gr. 42, hat billig abzugeben  
**Kalmbach**  
Sägewerk, Egerbach.



Forstamt Pfalzgrafenweiler.  
**Nugholz-  
Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 23.  
März, vormittags 10 Uhr,  
im Schwonen in Pfalzgrafen-  
weiler aus Staatswald Jäger-  
hütte Buchenstammholz,  
Fm. 0.94 III. u. 0.64 IV.  
Klasse, aus Dist. Schlopper-  
brunnen, Buch Wellerbühl u.  
Ob. Saiblertrich N. delholz-  
Kantgen Stück Bauft. 49 Ia.,  
31 Ib., 28 II., 9 I. I., Dagst.  
37 III., Dopp-nst. 45 I., 94  
II., 50 IV., 75 V., Restf.  
100 I., 30 II. Rl aus Jäger-  
hütte, Jägerwies, Brandg.  
u. V. Hüttenschlag **Schicht-  
stammholz** 2 Buch. Spalter,  
7 Buch. Scheiter, 40 Forst-  
Koller 1 m lg., 20 Fichten  
Andruck Spalter u. 4 Ficht.  
Koller; ferner von ganzen  
Forstbest. auf Bestellung  
Nadelholz Bauft. Stück 191  
Ia., 25 Ib., 3 III., Dagst.  
15 II. Klasse; 6 Am. Buch.  
Spalter und 2 Buch. Nugh-  
holz; aus Nadelmannswe-  
Nadelstammholz Fm.: 8 III.,  
7 IV., 3 V. Klasse.

**Schleifen u.  
Reparaturen zuml.  
Stahlwaren.**  
**Fr. Roller  
Messerschmied  
Altensteig.**



Ordentliches, kräftiges, jung.  
**Mädchen**  
zum baldigen Eintritt, für  
Haus- und Landwirtschaft, in  
der Schweiz gesucht, Familien-  
anschluss. Pass- und Reise-  
vermittlung.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Friedr. Serger  
Bäckerei u. Wirtschaft  
Altensteig.**

Wart.  
Gut gebranntes  
**Kaffee  
la Doppelleffig**  
empfiehlt  
**Georg Kentschler.**

**Gierschachteln**  
zu 6, 12 und 24 Stück  
empfiehlt die  
**W. Riekersche Buchhandl.**  
**Geschlechts-  
kranke jeder Art (Harnröhren-  
leiden frisch u. spez. veraltet,  
Syphilis, Mannesschwäche,  
Weissfluss) wenden sich ver-  
trauensvoll an Dr. Dammann  
Heilanstalt Berlin E. 303  
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-  
stunden: 9-11 u. 2-4, Sonntags  
10-11 Uhr. Belehrende  
Broschüre mit zahlreichen  
frei. Dankschr. und Angabe  
bewährter Heilmittel (ohne  
Quecksilber u. andere Gifte,  
ohne Einspritzung, ohne Be-  
rufssidr.) geg. 1.- Mk. diskret  
in verschl. Kuvert ohne Absend.  
Leiden genau angeben.**

**Gestorbene.**  
Nagold: Margarete Sayer,  
geb. Haag, 82 J.  
Mödingen: Adolf Dammel,  
Lammwirt, 56 J.